

Sonne und leichter Rückenwind

Von Heinz Fricke

Bremen. Nicht die Kanuten kamen zu spät zur Tiden-Rallye, sondern: das Hochwasser. So musste der Start der Traditionsveranstaltung des Bremer Kanu-Verbandes um zehn Minuten verschoben werden.

70 der 400 Teilnehmer schafften trotzdem die erstmals angebotene Strecke über 59 Kilometer bis zum Weserstadion.

Als alles vorbei war, strahlte der Präsident und alle anderen auch. „Besser hätte es nicht laufen können“, verkündete Norbert Köhler, Vorsitzender des Landeskanu-Verbandes, zum Abschluss der 27. Tiden-Rallye, die ihrem Ruf als größte und wohl auch schönste Breitensportveranstaltung der Kanuten in Norddeutschland diesmal vollauf gerecht wurde.

Dabei hatte es recht holprig begonnen. Die Tide machte nicht so recht mit, das zum Start des Rekordfeldes von 400 Teilnehmern in Nordenham benötigte Hochwasser verspätete sich um rund eine halbe Stunde. Doch als die Flut vor Ort war, beeilten sich die Kanuten, nur mit zehn Minuten Verspätung konnte gestartet werden. Dabei ging es wie stets nicht um Schnelligkeit. Ankommen lautete die Devise, und zwar in drei Varianten: Das Silberziel war nach 33 Weser-Kilometern beim KC Rönnebeck erreicht, 44 Kilometer waren für Gold bis zum Vereinsheim von Tura Bremen an der Lesum zu paddeln, und erstmalig winkte auch Platin allen, die die 59 Kilometer bis in die Stadt zu den Kanu-Sport-Freunden am Weserstadion schafften.

Die Marathon-Distanz hatte in diesem Jahr Premiere, auf vielfältigen Wunsch. Zum einen machte Hauptsponsor „Hal över“ deutlich, dass man die Kanuten auch gerne mal in der Stadt sehen würde, wo „Hal över“ zum Beispiel die Sielwall-Fähre und andere Weser-Verbindungen betreibt. „Aber auch viele Kanuten hatten den Wunsch, etwas mehr zu leisten. Schließlich hatten 85 Teilnehmer schon mehrfach das Gold-Ziel bei Tura erreicht“, erläuterte Norbert Köhler.

Das Experiment ging auf, trotz anfänglicher Skepsis. Als am Abend Bilanz gezogen wurde, waren 250 Teilnehmer bei Tura an Land gegangen. Doch immerhin 70 hatten es bis zum Weserstadion geschafft. „Doppelt so viele wie wir erwartet hatten“, berichtete Köhler.

Einer war besonders schnell: Simon Petereit vom Kanuverein Unterweser, ein ehemals erfolgreicher Leistungssportler, paddelte dem Feld weit voraus, zog sein Kanu schon nach vier Stunden und 27 Minuten bei den Kanu-Sport-Freunden aus der Weser – begeistert gefeiert von den Zuschauern, mit lautem Tuten des Horns gewürdigt vom begleitenden Motorboot. „Ab Vegesack war es ziemlich einsam“, resümierte der Schnellste, war allerdings ansonsten voll des Lobes über das Rennen: „Das war heute wie ein Sechser im Lotto – Sonne, leichter Rückenwind, optimale Temperaturen.“ Erst 27 Minuten später machte das zweite Boot am Platin-Ziel fest – und zwar gleich mit zehn Leuten. Denn die Bremerhavener vom Kanuverein Unterweser waren in einem „Outrigger“ gestartet, einem Katamaran-ähnlichen Boot, das in der polynesischen Inselwelt erfunden und gefahren wurde. „Wir haben einfach zwei Bootsrümpfe per Balken miteinander verbunden, dann ging es los“, erzählte

Team-Captain Olaf Krönke und nannte auch den Hauptgrund für das Unternehmen: „Wir wollten einfach alle zehn zusammenfahren.“ Entsprechend gemütlich ließ man es angehen: Weil auch ein Zwölfjähriger bei der Familien-Tour mit an Bord war, wurden zwei Pausen eingelegt. Ein zweites Outrigger-Boot aus Frankfurt hatte nicht so viel Glück: Es kollidierte mit einer Tonne und kenterte, doch alle überstanden das kühle Bad unbeschädigt.

Rund 150 Helfer in diversen Motorbooten sorgten dafür, dass es keine weiteren Probleme gab, sieht man einmal vom traditionellen Nadelöhr der Tiden-Rallye ab, der „Vegeacker Kurve“ in der Weser. Da staut es sich durch Fährverkehr und Segel-Betrieb erfahrungsgemäß, Spundwände erschweren den Kurs. „Das ist da wie eine Straße voller Schlaglöcher, man muss immer ausweichen“, zog Norbert Köhler einen treffenden Vergleich.

Weser-Kurier, 02.06.2014